

# Personalien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **74 (1932)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ärzt syndikat für die Wahrung wirtschaftlicher Interessen.

### Neuer Vertragsabschluss.

Vertragslieferant: Kartonnagefabrik Ruprecht und Jenzer A.-G., Laupen.

Vertragsgegenstand: Lieferung von Pulverschachteln, Pflenschachteln, Schieberschachteln, Pulverkapseln, Rezepturetiquetten und die andern von der Firma für den ärztlichen Bedarf hergestellten Artikel.

Fakturierung: Über das Ärztesyndikat.

Kassaskonto: 5% bei Regulierung innert 30 Tagen.

## Personalien.

### Zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Fritz Schwendimann.

Vor kurzem feierte Herr Prof. Dr. Fritz Schwendimann, Leiter der chirurgischen Klinik am Tierspital in Bern, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen siebzigsten Geburtstag. Herr Schwendimann praktizierte zuerst einige Jahre in Thun, wurde 1893 Pferdearzt der Kuranstalt des Kavallerie-Remontendepots. Anlässlich der Schaffung des eidgenössischen Hengstendepots in Avenches wurde er am 23. Februar 1900 dessen erster Direktor. Aber schon nach zirka achtmonatiger Tätigkeit daselbst berief ihn die vet.-med. Fakultät als Leiter der chirurgischen Klinik des Tierspitals in Bern. Hier wirkte Prof. Dr. Schwendimann seither ununterbrochen mit grossem Erfolg. Alle diejenigen, welche das Glück hatten, seinen Unterricht zu geniessen, werden dem vorzüglichen Lehrer und erfahrenen Fachmann stets Dankbarkeit und Verehrung bewahren.

Nahezu gleich lang ist Prof. Schwendimann Vorsteher der kantonalen Hufbeschlagsschule. Er hat sich in dieser langen Zeit um die Ausbildung der jungen Hufschmiede grosse Verdienste erworben. Bis vor etwa sechs Jahren war er auch Mitglied der eidgenössischen Pferdeprämiierungskommission und hat sich in dieser Eigenschaft um die Hebung und Förderung unserer Landespferdezucht bleibende Verdienste erworben. Als Militär war Herr Schwendimann von 1901 bis 1910 Divisionspferdearzt der 3. Division. Im Territorial-Dienst war er sodann Pferdestellung-Offizier des Korps sammelplatzes Thun und bis vor fünf Jahren Etappen-Chefpferdearzt der schweizerischen Armee. Der akademische Senat hat ihn vor einigen Jahren zum Rektor magnificus der Universität Bern gewählt.

Wir bringen dem Jubilar zu seinem siebzigsten Wiegenfest unsere herzlichsten Glückwünsche dar. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange in bester Gesundheit unter uns zu weilen und zu wirken.

J.

### Zum 50. Geburtstag von Prof. Dr. W. Frei.

Prof. Dr. W. Frei konnte am 21. November letztthin seinen 50. Geburtstag feiern. Seit 42 Semestern leistet er der vet.-med. Fakultät Zürich als Dozent, Forscher und Direktor des pathologischen Institutes ausgezeichnete Dienste. Unter seiner Leitung hat sich die Tätigkeit des Institutes nahezu verzehnfacht. In 70 persönlichen und 153 Publikationen aus dem Institut hat Prof. Frei bisher Probleme aus den Gebieten der Desinfektion, Chemotherapie, Pathologie und Physiologie der weiblichen Geschlechtsorgane sowie der Anärobeninfektionen behandelt. Die Erweiterung des Institutes durch eine grössere Zahl neuer Räumlichkeiten hat die Möglichkeiten zu weiteren Forschungen wesentlich verbessert. Wir gratulieren. H.

### Ehrung von Prof. Dr. A. Theiler.

In ihrer Sitzung vom 22. November 1932 hat die Académie de Médecine in Paris Herrn Prof. Dr. A. Theiler zum Membre correspondant étranger ernannt, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten.

\*

In ihrer Sitzung vom 24. November hat die Königliche Gesellschaft für Medizin in London, Sektion vergleichende Pathologie, Herrn Prof. Dr. A. Theiler zum korrespondierenden Ehrenmitglied ernannt.

### † Hans Schmidlin (1889—1932).

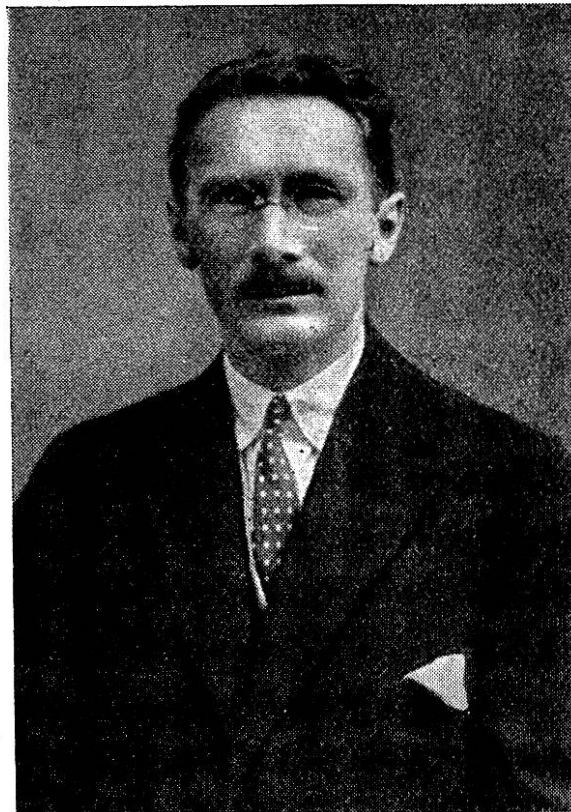
Et dona nobis pacem!

Einem Todmüden hat sich die letzte Tür geöffnet, und er ist eingezogen in das Reich des Friedens. Ersehnt hat er den Tag, an dem der Tod als Freund zu ihm trete und ihm die kalte Hand reiche, um ihn einzuführen in die stillen Gefilde. Im Höhepunkt freudigen Erlebens, in einer Zeit voll Sonne, hat sich der schwere dunkle Schatten für immer über sein Leben und sein Glück gelegt. Hans Schmidlin ist den vorgezeichneten Weg zwischen Hoffnung und Ergebung gegangen, tapfer und ohne laute Klage. Schon über seiner frühen Jugend stand der Unstern; als kaum sechsjähriges Büblein verwaist, war es ihm nicht vergönnt, die Freuden und Segnungen des Vaterhauses zu erfahren. Doch hatte er immerhin das Glück, von einer ältern Schwester liebevoll und mütterlich betreut zu werden. Als der intelligente Knabe sich dann nach angenehmer Studienzeit im Kollegium in Schwyz und absolvierter Maturität dem tierärztlichen Fachstudium zuwandte, schien die Bahn frei zu einem zukunftsreichen, zweckerfüllten Leben, und voll Hoffnungen und mit grossem Eifer widmete er sich in Basel und Bern seinen Studien,

wobei er seinen Neigungen und Liebhabereien auch den gebührenden Rang einzuräumen wusste. So war er in seinem Heimatdorf in Aesch als eifriger und guter Schütze beliebt und bekannt.

Zu seinem Leidwesen es war ihm während der Mobilisationszeit nicht möglich, auch an ausländischen Fakultäten weitem Studien obzuliegen. Nach bestandenen Staatsexamen war er als Assistent bei Professor Hess tätig. Im Militärdienst, den er freudig leistete, avancierte er zum Hauptmann.

Im Jahre 1918 wurde er als Schlachthoftierarzt nach Basel gewählt. Hier erfreute er sich seiner Charaktereigenschaften wegen



allgemeiner Beliebtheit. Hans Schmidlin war ein lieber, bescheidener und aufrichtiger Freund und Kollege, ein Mann ohne Arg. Winkelzüge waren ihm fremd, und gerne sass er, selbst ein froher Gesellschafter, in heiterem Freundeskreise.

Im Jahre 1924 musste er sich, kaum ein Jahr verheiratet, eines Lungenleidens wegen nach Davos begeben, und er konnte nur noch kurz vorübergehend seinen Dienst am Schlachthof ausüben, um von da ab den langen Weg des Leidens und der Kümernisse ins finstere Tal hinunter anzutreten.

Und leise, leise hat sich Blatt um Blatt vom Baum seines Lebens gelöst, und manch eines hat ihm im Fallen noch mit farbigem

Schein ein Leuchten aus müdem Blick hervorgezaubert, und ein wehmutvolles Lächeln ist über das einst so heitere Antlitz gezogen, bis er die Hände zusammenlegte und ergeben in sein tragisches Geschick den grossen Frieden mit Gott und den Menschen schloss.

R. I. P.!

*P. Th. Scholer.*

† **Leo Meyer, Tierarzt, Cham.**

(8. November 1882—11. Oktober 1932.)



„Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben!“ An dieses Dichterwort wurde man unwillkürlich erinnert, als am Montag abend, den 11. Oktober 1932, sich die Nachricht verbreitete, es sei Herr Tierarzt Meyer in Cham auf der Praxis plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

Herr Meyer wurde geboren am 8. November 1882 in seiner Heimatgemeinde Buttisholz (Kt. Luzern). Er besuchte die Schulen in Buttisholz und Münster, die Kantonsschule in Luzern und dann die Tierarzneischule in Zürich, allwo er seine Studien im Jahre 1910 mit dem Staatsexamen abschloss. Nach kurzer Assistentenzeit etablierte er sich in Göschenen. Als im Jahre 1911, nach dem Tode

von Herrn Tierarzt Galliker sel. die Praxis in Cham frei wurde, hat Herr Meyer selbe übernommen und bis zu seinem Tode fortgeführt. Auch das Viehinspektorat und die Fleischschau wurde ihm übertragen. Unermüdlich war er stets hilfsbereit und nur allzuviel hatte er seiner nicht robusten Gesundheit zugetraut. In den letzten zwei Jahren war er immer etwas leidend, weshalb er zur Mithilfe in seiner ausgedehnten Praxis einen Assistenten zugezogen hatte. Sein Gesundheitszustand schien sich in letzter Zeit gebessert zu haben, so dass er glaubte, seine Praxis wieder allein bewältigen zu können, bis dann der unerbittliche Tod, unerwartet schnell, seinem arbeitsreichen Leben ein Ende machte.

Auch dem öffentlichen Leben hat der Verstorbene als konservativer Parteimann seine Dienste geleistet. Während zwei Amtsperioden war er Mitglied des Obergerichtes und bis zu seinem Tode Stellvertreter des Betreibungsamtes in Cham. Vor zwei Jahren wurde er noch zum Präsidenten der Krankenkasse „Konkordia“ gewählt. Vom Militärdienst war er seiner schwächlichen Gesundheit wegen befreit. In Freundeskreisen, wo er sich trotz strenger Abstinenz gelegentlich ein Stündchen aufhielt, war er geliebt und geachtet.

Im Jahre 1910 hat er mit Fräulein Frieda Müller von Birmensdorf (Kt. Aargau) den Bund fürs Leben geschlossen, aus deren Ehe vier hoffnungsvolle Söhne und eine Tochter entsprossen. Die zwei älteren Söhne werden sich höheren Studien widmen.

Unter sehr grosser Anteilnahme, worunter zirka 20 Tierärzte, wurde Herr Kollege Meyer am Donnerstag morgen, den 14. Oktober auf dem Friedhof in Cham der geweihten Erde übergeben. Am offenen Grabe hat der Präsident des Vereins zentralschweizerischer Tierärzte, Herr Dr. Stöckli in Gerliswil, eine Ansprache gehalten und in rührenden Worten, im Namen des Vereines vom toten Kollegen Abschied genommen. Auch der Männerchor Cham beehrte den Verstorbenen noch mit einem Grabgesang.

Mit Herrn Tierarzt Meyer hat ein friedliebendes Herz zu schlagen aufgehört und ist ein vorbildlicher Familienvater und guter Kollege dahingeshieden. Der schwer heimgesuchten Trauerfamilie auch an dieser Stelle unser aufrichtiges Beileid. *Jos. Notter.*

### † Sir Ronald Ross.

Né aux Indes le 13 mai 1857, Ronald Ross s'est éteint à Londres le 16 septembre 1932. Avec lui disparaît une figure sympathique d'homme et de savant, disparaît celui qu'ayant découvert le mode de transmission de la malaria de l'homme, a créé les bases sûres

pour la lutte contre cette terrible maladie sociale et préservé de la mort des millions d'hommes. Je n'oublierai jamais la figure sympathique et la jovialité de Ronald Ross. Quand on connaît tant de vessies gonflées, qui se croient sorties de la cuisse de Jupiter et qu'on pense à la simplicité et à la bonté de ce grand savant, on est forcé de garder de lui le plus cher souvenir.

Médecin de l'armée des Indes, il s'intéresse vivement à la malaria qui fait des ravages dans ce pays. Dans une visite à Sir Patrik Manson, un autre savant aussi simple que grand, ce dernier le conseille de rechercher si les moustiques ne joueraient pas un rôle dans la transmission de la maladie. Non obstant le manque de moyens, Ross se met à l'œuvre et après avoir disséqué plus de 1000 moustiques, il trouve chez deux, qui ont piqué un malarien, des corpuscules pigmentés dans l'estomac qu'il considère comme des formes évolutives du parasite de la malaria. Les deux moustiques à ailes tachetées étaient probablement des Anophélines et les corpuscules, des ookystes du Plasmodium. C'était le 20 août 1897. Ross se proposait de continuer ses recherches, mais le service militaire des Indes, qui ne s'intéressait pas du tout à ces questions, déplacait Ross dans une zone sans malaria. Il ne perdit pas le courage, mais par analogie avec la malaria de l'homme, il se mit à rechercher le mode de transmission de la malaria des oiseaux, déterminée par des Proteosomes et il découvrit le cycle évolutif complet de cette forme chez les Culicines. Le problème de la transmission de la malaria était résolu. On pourrait penser qu'une pareille découverte aurait du attirer sur Ross l'attention du service sanitaire militaire des Indes. Il n'en fut rien et Ross donna sa démission et quitta les Indes, sans même avoir reçu un remerciement. Entré comme lecteur à l'École de médecine tropicale de Liverpool, il commença ses voyages pour organiser dans les pays chauds la lutte contre la malaria, fondée surtout sur la destruction des anophélines et il introduisit dans la pratique le procédé de la goutte épaisse, pour examiner au microscope le sang des malariens. En 1902 un grand acte de justice fut accompli par la commission du prix Nobel: Elle attribua le prix de médecine à Ross, pour sa grande découverte.

Ross ne cessa pas ses campagnes pour lutter contre la malaria, un institut qui porte son nom fut créé à Londres.

Mais Ross n'était pas seulement un savant médecin, il était un poète et un mathématicien, et il a introduit les mathématiques dans plusieurs questions d'épidémiologie de la malaria. D'un caractère très jovial, Ross ne s'est montré violent, et parfois un peu trop, dans ses mémoires que contre ceux qui avaient entravé ses recherches

aux Indes et contre ceux qui ont essayé de lui enlever le mérite d'avoir découvert le cycle évolutif de la malaria de l'homme, en disant qu'il n'avait découvert que celui de la malaria des oiseaux. Mais mon jugement, porté à l'époque où le prix Nobel fut attribué à Ross, jugement qu'il a bien voulu reproduire dans ses mémoires, a été confirmé par tous ceux qui ont jugé la question sans parti pris: Ross a seul le mérite d'avoir découvert ce cycle évolutif car, même si pour des raisons indépendantes de sa volonté il n'a pas pu que l'entrevoir chez les moustiques qui avaient piqué l'homme, il l'a démontré complètement pour la malaria des oiseaux et après une telle démonstration, il n'était pas difficile de répéter les expériences pour celle de l'homme, surtout pour des savants qui disposaient, contrairement à Ross, de moyens et de laboratoires.

J'ai toujours vivement regretté que mon jugement, qui n'enlevait rien aux mérites d'un savant comme Grassi, qui avait non seulement confirmé mais complété les recherches de Rossi, m'ait fait perdre son amitié, mais *Amicus plato sed magis amica veritas*.

La mort les a maintenant tous enlevés, et quand on parlera de la malaria, on citera ensemble les noms de Laveran, Ross, Golgi, Grassi, Celli et Koch, qui tous ont travaillé à la lutte contre cette terrible maladie, et dont je garderai toujours le plus cher souvenir.

*B. Galli-Valerio.*

**Confrères, pensez aux jours de la maladie! Entrez dans la Caisse de maladies des Médecins Suisses. Pour une prime mensuelle de fr. 10—15—20, indemnité journalière illimitée de fr. 10—15—20. Pour plus amples renseignements, s'adresser au comité.**

**Chaque confrère a le devoir de faire partie de la Caisse de Secours de la S. V. S.**

**Chaque membre de la S. V. S. fait partie sans autre du Syndicat des médecins. Il a le droit d'en utiliser les avantages.**

**Confrères, passez plutôt vos commandes aux maisons qui font de la publicité dans notre organe.**

**Confrères, dans l'intérêt de votre famille, entrez dans la Caisse de Secours!**